

Vorstellungs-Gottesdienst in Hänigsen nach der Konfi-Fahrt

<p>Ronja:</p>	<p>Auf unserer Konfirmandenfahrt haben wir uns mit dem Thema „Sucht“ befasst. Sucht kann viele Seiten haben und kann jeden treffen. Von ehemaligen Alkohol-Abhängigen haben wir erfahren, dass der Weg in die Abhängigkeit über verschiedene Stufen verläuft.</p> <p>Das regelmäßige Konsumieren des Alkohols kann zur Gewöhnung werden und zu verstärktem Konsum führen, bevor man in der Abhängigkeit gefangen ist. Obwohl Suchtkranke häufig merken, dass es nicht gut ist, was sie machen, ist das Trinken plötzlich fester Bestandteil des Tagesablaufs. Häufig sind es Probleme oder Stress, die den Alkohol als Ausweg aus einer Situation erscheinen lassen. Der Missbrauch beginnt dort, wo man versucht, durch das Trinken von Alkohol Sorgen und Probleme auszublenden. Doch das gelingt nicht. Die Probleme bleiben. Es treten sogar noch mehr Probleme auf. Das größte ist das Abrutschen in die Abhängigkeit. Abhängig zu sein bedeutet, dass man ohne das Suchtmittel nicht mehr auskommen kann. Das Leben der Betroffenen verändert sich sehr stark.</p> <p>In seinem Lied „Alkohol“ beschreibt der Herbert Grönemeyer die Auswirkungen auf den Tagesablauf, den Körper und den Geist eines Süchtigen:</p>
<p>Leony:</p>	<p>Wir haben wieder die Nacht zum Tag gemacht. Ich nehm' mein Frühstück abends um acht. Gedanken fließen zäh wie Kaugummi. Mein Kopf ist schwer wie Blei, mir zittern die Knie. Gelallte Schwüre in rotblauem Licht; Vierzigprozentiges Gleichgewicht. Graue Zellen in weicher Explosion: Sonnenaufgangs- und Untergangsvision.</p>
<p>Ronja:</p>	<p>Neben den körperlichen und seelischen Auswirkungen verändert sich auch das persönliche Umfeld der Suchtkranken. Betroffene haben uns erzählt, dass Familie und Freunde vernachlässigt werden oder sich abwenden. Manchmal ist es nicht möglich, seiner Arbeit weiter nach zu gehen. In der Lesung aus dem Buch der Sprüche haben wir gehört, wie stark Alkohol auf das ganze Leben eines suchtkranken Menschen zurückschlägt, der in seiner Situation gefangen ist:</p>
<p>Laurin:</p>	<p>Willst du wissen, wer ständig stöhnt und sich selbst bemitleidet? Wer immer Streit hat und sich über andere beklagt? Wer glasige Augen hat und Verletzungen, die er sich hätte ersparen können? Das sind die, die bis spät in die Nacht beim Wein sitzen und keine Gelegenheit auslassen, eine neue Mischung zu probieren.</p>
<p>Ronja:</p>	<p>Nicht nur die Süchtigen selbst leiden unter der Sucht, sondern auch die Partner, die Kinder, Angehörige und Freunde. Nicht zuletzt als Hinterbliebene. Denn jedes Jahr sterben in Deutschland ca. 75 000 Menschen an Alkoholmissbrauch, - abhängigkeit und deren Folgen. Das entspricht in etwa der Einwohnerzahl der Stadt Celle.</p>

<p>Tom:</p>	<p>Zwar stand das Thema „Alkoholsucht“ im Mittelpunkt unserer Konfirmandenfahrt, aber es gibt auch andere Süchte, die das Leben von Menschen eng werden lassen oder gefährden.</p> <p>Ein Beispiel ist die Magersucht. Sie entsteht häufig dadurch, dass Fernsehen und Zeitungen ein bestimmtes Schönheitsideal vertreten. Besonders prominente Frauen mit scheinbar perfekten Figuren werden zu Vorbildern. Es gibt viele Mädchen, die sich daran orientieren und sich aushungern, um diese Figur zu erreichen. Nicht selten schießen sie dabei über das Ziel hinaus und nehmen Schaden an Leib und Seele.</p>
<p>Maxi:</p>	<p>Unter Jugendlichen ist auch Computersucht verbreitet. Die Jugendlichen versuchen, sich in virtuelle Welten zu retten. Um dem Druck der Schule oder Konflikten mit den Eltern oder Freunden auszuweichen.</p> <p>Neben Baller-Spielen gibt es auch viele, die sich in sozialen Netzwerken ein anderes „Ich“ zusammenbasteln. Das Versprechen, in Computerspielen oder auf Plattformen jemand anderes sein zu können, wird im echten Leben aber nicht eingelöst. Es ist ein leeres Versprechen.</p>
<p>Sascha:</p>	<p>Verbreitet ist auch die Abhängigkeit von Drogen. Selbst unter Jugendlichen. Gedealt wird nicht nur an Bahnhöfen, sondern sogar auf Schulhöfen. Sowohl Gruppenzwang, wie auch das Verlangen, sich ein berauschendes Gefühl zu verschaffen, können der Einstieg sein, um in die Abhängigkeit zu geraten.</p>
<p>Fabian:</p>	<p>Es gibt auch die Spielsucht. Menschen sind gefesselt von der Vorstellung, einen Gewinn zu erzielen. Diese Hoffnung erfüllt sich meistens nicht. Man ist spielsüchtig, wenn man nicht mehr aufhören kann, auch, wenn es nur um den kleinsten Gewinn geht.</p>
<p>Tom:</p>	<p>Magersucht, Computersucht, Drogenmissbrauch und Spielsucht sind nur einige Beispiele. Es gibt viele mehr.</p> <p>Viele Süchte entstehen aus Gewohnheiten, die sich in einem ungesunden Maße bis zur Abhängigkeit steigern. Der Wunsch, seinen Alltag, seine Probleme oder die eigene Lebenssituation hinter sich zu lassen, wird von Suchtmitteln jeder Art nur vorgegaukelt. Sucht kann nicht die Sehnsucht stillen, die häufig unter dem Verlangen nach einem bestimmten Suchtmittel verborgen liegt. Vielmehr legen Süchte dem Betroffenen fesseln an, die es nur schwerer machen, sich dem zuzuwenden, was wirklich fehlt.</p>

<p>Leonie:</p>	<p>Auch über den Ausstieg aus der Sucht haben wir auf unserer Konfirmandenfahrt gesprochen. Es ist schwer, sich von alleine aus der Sucht zu befreien. In Kleingruppen haben im Austausch mit ehemals Abhängigen darüber gesprochen, welche Auswege es gibt, wenn sich etwas ändern soll.</p> <p>Uns wurde deutlich, wie wichtig es ist, selbst daran zu glauben, dass man es schaffen kann. Und dass man Hilfe von anderen braucht: Jemanden, dem man sich öffnen und anvertrauen kann. Eine Möglichkeit ist der Entzug in einer Klinik oder auch die Teilnahme an einer Selbsthilfe-Gruppe, wie dem Blauen Kreuz. In Selbsthilfe-Gruppen treffen sich Menschen, die aus eigenem Erleben, wissen was Sucht und Abhängigkeit heißt. Sie helfen den Betroffenen beim Ausstieg aus der Sucht, indem sie Hilfestellungen geben und deutlich machen, dass die Suchtkranken nicht alleine sind.</p>
<p>Niels:</p>	<p>Manchmal braucht man einfach Zeit, um über sich und seine Situation nachzudenken. Neben dem Besuch einer Selbsthilfe-Gruppe kann auch ein neues Hobby oder ein Sport für Ausgleich und Abwechslung sorgen. Auch ein neues soziales Umfeld oder neue Zielsetzungen für das eigene Leben können zur Befreiung beitragen und eine neue Perspektive schenken.</p>
<p>Tom S:</p>	<p>Ein Ziel kann sein, das Suchtmittel aus dem eigenen Alltag zu beseitigen, damit der Kopf nicht ständig daran erinnert wird. Man kann auch aufmerksam, dafür werden, dass das Leben nach der Abhängigkeit zu einem besseren Lebensgefühl führt. Ohne glasige Augen und Schweiß-Ausbrüche oder das Aufwachen mit einem Kater. Vielleicht kann man sich auch belohnen. Wenn man zum Beispiel das Geld, das man für Suchtmittel ausgegeben hat, für etwas Schönes spart, wie z.B. einen Urlaub.</p>
<p>Leonie:</p>	<p>Sucht ist eine Krankheit, die den Blick auf das Leben verändert. Die Folgen der Sucht können sogar zum Tod führen. Auch in der Geschichte von Bartimäus haben wir von einem Kranken gehört, der nicht sehen kann. Er ruft zu Jesus: „Hab Erbarmen mit mir.“ Und nachdem Jesus sagte: »Ruft ihn her!«, liefen einige zu Bartimäus und machten ihm Mut. Auf die Frage, was Jesus für ihn tun kann, sagt der Blinde: »Ich möchte wieder sehen können!« Und Jesus sagt: »Geh nur, dein Vertrauen hat dir geholfen!« Im gleichen Augenblick konnte er sehen und folgte Jesus auf seinem Weg.</p> <p>Ein bisschen klingt diese Geschichte, wie der Weg aus der Sucht: Der Kranke erkennt seine Chance, dass jetzt der Zeitpunkt ist, an dem sich für ihn etwas ändern kann. Einige Menschen im Umfeld von Bartimäus halfen ihm und machen ihm Mut, den Weg zur Heilung zu gehen. Und Jesus macht Bartimäus stark. Er weiß, dass zur Heilung auch der erste Schritt gehört, den ein Kranker selbst gemacht haben muss. Jesus macht ihn stark und sagt nur: »Geh nur, dein Vertrauen hat dir geholfen!«.</p> <p>Dieses Vertrauen heißt auch „Glaube“. Es ist gut, glauben zu können. Wenn es uns gut geht, aber noch mehr, wenn es uns schlecht geht. Das haben wir auf der Konfirmandenfahrt erfahren. Amen.</p>